

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinpaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 24.

Montag, den 27. Februar 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Konfirmanden - Anzüge

von 15 Mark an empfiehlt

G. Rieinger.

Fr. Treiber,

empfehlen sein Lager in:

Apfelschälmaschinen.	Kinderschlitten.	Schlittengelände.
Benzinleuchter.	Laubsägekästen.	Stiefelzieher.
Briefwaagen.	Laubsägebogen.	Schwedenständer.
Besteckkörbe.	Messerpugapparat (patentirt)	Fischgloden.
Bettflaschen.	Mandelsreiber.	Fisch- u. Familienwagen.
Blumentische.	Nudelschneidmaschinen	Vogelkäfige.
Bügel-Eisen u. Dejen.	Ovenschirme.	Waschmaschinen.
Dampfkochtöpfe.	Ofenvorsetzer.	Waschmangen.
Caffemöhlen.	Pfeffermöhlen.	Waschwindmaschinen.
Caffemaschinen.	Revolvor u. Munition.	Wassereimer.
Caffeeröster.	Salzfäßer.	Wasserkannen.
Fleischhackmaschinen.	Schirmständer.	Werkzeugkasten.
Hackmesser.	Schneefschläger.	Weihnachtsbaumhalter.
Kohlensparer.	Schnellkocher.	Wassereisen.
Kohlenbedcken.	Schlittschuhe in allen Sorten.	Zuckerschneider.

Schreibhefte, Papier,
Tinte, Federn, Bleistifte,
Schiefertafeln, Griffel Federrohre,
sowie Portemonnaies
u. reicher Auswahl empfiehlt
J. F. Gutbus.

Voll-Heringe

Pur Milchner, Superior
empfehlen

Fr. Keim
am Kurplatz.

Süße und gestandene Milch

ist zu haben bei
Luchmocher Müller.

Weißer Kernseife, prima, Fettseife, Schmierseife

bei
Carl Aberle sen.

Kaiser-Öl

(nichtexplosirendes Petroleum)
per Liter 35 Pf., vorräthig bei
Carl Schobert.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfehlen billigt
Conditior Junf.

Eine Partie

Bettzeugen

empfehlen billigt
G. Rieinger.

Die längst erwarteten Erbsen und Linsen

sind eingetroffen und bin ich in der Lage
bei Abnahme von 10 Pfund per Pfund zu
15 Pfennig abzugeben.

Emil Russ.

Wildbad. Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,
Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinder-
stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder
wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Haustrunk.

Von dem von mir empfohlenen Haustrunk kann von jetzt ab,
jedes beliebige Quantum gefast werden, und sehr gefälliger Abnahme, so-
wie weiteren Bestellungen entgegen.

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buch-
druckerei von
Bernhard Hofmann.

G. Riexinger,
Hauptstrasse 87. Wildbad. Hauptstrasse 87.

FABRIK NIEDERLAGE
von
Normal-Tricot-Unterkleider
Socken, Strümpfe & Strickgarnen
Syst. Prof. Dr. Jäger.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen

Cigaretten

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

empfehlen

Fr. Keim.

Chocolat & Cacao
AMEDEE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditior, Wildbad.

Punschessenzen und Liqueure.

Fr. Funk.

Ich mache hiemit die Anzeige für Wildbad und Umgebung, daß bei Unterzeichnetem stets
Gesang- und Gebetbücher
wie bei Missionsarbeiter D hler von der Evg. Gesellschaft Stuttgart zu beziehen sind
M. Fuchs.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 24. Febr. Bulletin aus Florenz vom 23. vor-
mittags 11 Uhr: „Im wesentlichen unverändert. Febr.“

— Gestern abend 10 1/2 Uhr wurde ein hiesiger Wirt beim
Ruhebeten von einem Gast mit einem Bierglas an den Kopf
und Arm geschlagen und hierdurch, da das Glas zerbrach, bedeu-
tend verletzt. Der Thäter ist festgenommen.

— Eine Anzahl von Gegenständen aus Kamerun ist in dem
Laden des Hrn. Häfner (Calwerstr. 22) zu sehen: Vogelnester,
Musikinstrumente, Waffen, Geschirre und vor allem das von Ein-
wohnern selbstgefertigte Modell eines Kanoe. Der Besitzer hat
die Gegenstände durch seinen Verwahrten, Leber Kristaller in
Kamerun, zugesandt bekommen, und bereitwillig hat er sie zur
freien Besichtigung in seinem Laden aufgelegt.

Ludwigsburg, 23. Febr. Die Ludw. Ztg. schreibt: Die
hiesige Stadt befindet sich einigermaßen in Aufrichtung, nachdem
gestern morgen bekannt wurde, daß in der vergangenen Nacht
eine Gaunerbande es fertig gebracht hatte, innerhalb weniger Stun-
den in 6 hiesige Läden einzudringen und in diesen derselben die
glücklichweise nicht viel enthaltenden Ladentassen auszuleeren, wäh-

rend sie in zwei anderen Geschäften gehört und verjagt wurden.
Ermöglicht war diese Frechheit bloß dadurch, daß in sämtlichen
6 Verkaufsläden die Ladenthüren hinter den hölzernen Rolläden
unbegreiflicherweise vollständig offen standen, so daß die Diebe
die letzteren bloß so weit hinaufzuschieben brauchten, um hinein-
schlüpfen zu können. Die Anhaltspunkte für die Thäterschaft sind
dem Vernehmen nach ganz gering, die Untersuchung ist daher sehr
erschwert.

Rottenburg, 22. Febr. Das D. B. berichtet: In der letzten
Woche konnte die Sammlung von Gaben zum 50jährigen Prie-
sterjubiläum des hl. Vaters abgeschlossen werden. Dieselbe ergab
rund 60 000 Lire. Die Uebergabe an den hl. Vater wird bei
der wohl noch im Laufe dieses Monats stattfindenden Audienz
der deutschen Katholiken durch eine Vertretung der aus unserer
Diöcese an der Wallfahrt teilnehmenden Pilger erfolgen. Zu
dieser Geldsumme kommen noch die Geschenke an Paramenten
u. s. w., welche durch Vermittelung der Fürstin von Wolfegg
schon früher nach Rom übergeben worden sind.

Rottweil, 23. Febr. Heute vormittag 9 Uhr wurde in
einem Steinbruche bei Trüdingen, O. Sulz, der mit Abräumen

W i l d b a d.

Einen
ordentlichen Zungen
nimmt in die Lehre
Schneidermeister Fritz.

Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-
Edamer-, sowie
Kräuter-

Käse

empfehlen Fr. Keim am Kurplatz.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinvertauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

Vogelfutter

Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfan.

Größte Auswahl

Carvatten

empfehlen billig

G. Riexinger.

Zwei bis drei schöne

Wohnungen

hat auf Georgii zu vermieten.

Rosine Maier, Witwe.

Cigarren u. Tabak

in allen Preislagen bei

C. Aberle sen.

von Schutt beschäftigte Tagelöhner Jakob Böckle von Britzheim durch eine Stein- und Schuttmaße, die sich über ihm abgelöst hatte, erschlagen.

Vorch, 23. Febr. Der Dieb, welcher in Gmünd um über 2000 M. Schmuckgegenstände stahl, heißt Holbein und wurde erst vor einigen Tagen aus dem Zuchthause entlassen. Der Bestohlene ist sein eigener Schwager, der Goldarbeiter Siegel von Gmünd. Der Dieb hatte in der Person des Peter Mann einen Helfershelfer, auf den die Polizei schon längst fahndet und dessen sie erst jetzt habhaft werden konnte. Beide Schuldige sind geständig.

Langenburg, 23. Febr. Seit etwa 12 Tagen wird der Dienstknecht Schmitz von Dünsbach vermisst und alle Nachforschungen nach ihm sind bis jetzt vergeblich gewesen; man ist daher allgemein der Ansicht, er habe seinen Tod in der Jagst gesucht und gefunden.

Vom Bodensee, 23. Febr. Schon seit einiger Zeit war auf dem Postamt Lindau die Wahrnehmung gemacht worden, daß Wertstücke auf dem Bureau gestohlen worden. Gestern nun wurde der Dieb in der Person eines Postbediensteten (Briefboten) auf frischer That ertappt. Ein zunächst Vorgesetzter desselben, der schon einmal Ersatz für einen abhandengekommenen Wertbrief zu leisten hatte, ließ es sich, da er Verdacht gegen jenen geschöpft, angelegen sein, ein aufmerksames Auge auf ihn zu haben und ihn der That zu überführen, was ihm denn auch glücklich gelungen ist.

Zu dem Tode des Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden sagt die Nationalzeitung: Mit den hohen Eltern, dem Kaiser und der Kaiserin und ihrem ganzen Hause betrauert das deutsche Volk den jähen, frühen Tod des hoffnungsvollen Prinzen. Zu dem schweren Druck, der auf uns allen lastet, fügt dieser Schicksalsschlag ein neues Gewicht. Würde die allgemeine Trauer und das von allen tiefempfundenen nachhaltige Mitgefühl den Kaiserlichen Großeltern, der Mutter und dem Vater einigen Trost bei diesem tragischen Verhängnis gewähren. — Der Reichsanzeiger sagt: Die durch die Krankheit des Kronprinzen tief betrübten Majestäten werden, wie die Eltern des Entschlafenen, durch den Verlust ihres in der vollsten Blüte der Jugend dahingeraffteten Enkels und Sohnes aufs neue schmerzlich heimgesucht.

Ein auf der Insel in Neu-Ulm wohnhafter junger Kaufmann versuchte sich in seinem Bette zu erschießen. Die aus einem Revolver gegen den Unterleib abgegebenen beiden Schüsse führten jedoch den Tod nicht herbei. Der Lebensüberdrüssige ist aber schwer verletzt und wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden.

In Lönabrück hat sich der Verwalter des städtischen Leihhauses, C. Plümer, wie man sagt, wegen eines Kassendefizits, erschossen.

Vor einigen Tagen fingen die Gernersheimer Fischer im Altrhein einen Karpfen, welcher das respectable Gewicht von 25 Pfund hatte. Seit 50 Jahren ist dort ein gleichschwerer Karpfen nicht gefangen worden. Bei demselben Fischzuge gingen auch 16 Zander in die Netze. Dieselben waren im Gewichte von $\frac{1}{4}$ —6 Pfund.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Der Fr. Ztg. wird aus San Remo gemeldet: Der Kronprinz befand sich gestern wohl. Die Ärzte sind zufrieden.

Dieser Tage ward in Mühlheim a. d. R. ein alter Stromer verhaftet, der selbst angab, bereits 22 Jahre auf der Warderschaft gewesen zu sein und gute Tage verlebt zu haben; Arbeit kenne er nur dem Namen nach.

In Griesborn schlachtete ein Metzger eine Kuh, in deren Magen sich ein Zehn-Markstück, 5 Pfennig und 2 Pfennig sowie einige Nägel vorfanden.

Wie der Elberf. Ztg. geschrieben wird, hatte der zu 8 Monaten Festung verurteilte Köchlin seine Strafzeit verbüßt. Es wurde ihm die Mitteilung seiner Entlassung zugleich mit der Nachricht, daß er die Reichslande zu verlassen habe. Köchlin ist in Begleitung seiner Familie, die seit längerer Zeit in Magdeburg Wohnung genommen hatte, nach Paris abgereist.

Aus Nordschleswig: Auf der Eisenbahnstation Jorckkirch bei Apenrade ereignete sich ein grouenvoller Unglücksfall. Als der vom Norden kommende Zug erwartet wurde, ging die Frau des Bahnwärters Knutzen hinaus, um die Varière zu schließen, kehrte aber nicht wieder zurück. Durch einen vor der noch immer geschlossenen Varière haltenden Wagen aufmerksam gemacht, ging der Bahnwärter hinaus und fand zu seinem Entsetzen seine Frau in einer Blutlache liegen. Der Kopf schien fast zerschmettert zu sein, und das Gehirn war teilweise herausgetreten. Neben der

schrecklich zugerichteten Frau lag ein groß Stück Steinkohle, und man nimmt an, daß der Heizer oder Maschinenführer des Zuges dasselbe aus Mißthätigkeit der Frau zugeworfen und unseligerweise der Aermsten den Kopf zerschmettert hat. Ohne zum Bewußtsein zu gelangen, erlag die Frau unter den heftigsten Schmerzen nach wenigen Stunden den empfangenen Verletzungen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Eine Einsendung von ärztlicher Seite in der National-Ztg. knüpft Besorgnisse an die Meldungen, daß der Kronprinz noch fortdauernd an Husten und Auswurf leide. Leicht könnte dies als die Entwicklung einer Lungenkrankheit gedeutet werden. Nach dem Tageblatt wird Mackenzie wahrscheinlich Montag abreisen.

San Remo, 23. Febr. Bis zur Stunde ist das Befinden des Kronprinzen unverändert; keine Verschlimmerung, kein Fieber, guter Appetit. Da heute wärmeres Wetter herrschte, erschien der Kranke nachmittags kurze Zeit auf dem Balkon, die Grüße der Vorübergehenden freundlich erwidern. Der Auswurf soll nicht aus der Lunge und der Luftröhre, sondern aus dem Kehlkopf stammen; deshalb wird der Auswurf auf Krebszellen hin untersucht.

Aus Rom: Das Journal „Gjertio“ macht auf die französischen Truppenansammlungen an der Grenze aufmerksam und sagt, die Regierung sei über die Vorbereitungen zu Konzentrierung von Kriegsmaterial jenseits der Grenze vollständig unterrichtet, sie verfolge wachsam die französischen Maßnahmen, welche durch die Haltung Italiens von keinem Gesichtspunkte aus gerechtfertigt erscheinen. Was von der Landgrenze gesagt sei, verstehe sich natürlich auch von der Seegrenze.

In einem Tanzlokale in Neapel kam es am Montag zu einem heftigen Streite zwischen zwei Matrosen, der bald, da alle Anwesenden eingriffen, in eine blutige Schlächt ausartete. Man griff zu Revolvern und Messern. Von den Streitenden blieben 6 tot, 11 wurden schwer, 23 leichter verwundet. Die Wachen, von denen eine getötet, 8 verwundet wurden, nahmen, nachdem Hilfe herbeigeeilt war, 48 Verhaftungen vor.

Ende voriger Woche fand laut Fr. Ztg. bei Viborg (Jinnland) ein Pistolenduell zwischen einem Sohne einer der vornehmsten russischen Familien und einem jüngeren Mitgliede der österreichischen Botschaft in Petersburg statt. Ursache war angeblich ein Wortwechsel im Klub in rein privater Sache. Beide Gegner fehlten.

Der Mann ohne Kehlkopf. Aus Paris wird dem Wiener Tagblatt vom 14. ds. geschrieben: Seit einigen Tagen ist Louis Berthome ein berühmter Mann. Bisher ein schlichter Weinwirt in der Rue de Banque 32, hat er sich plötzlich zu einer Celebrität aufgeschwungen. Dem Manne fehlt nämlich der Kehlkopf. Er hat vor zwei Jahren einen Luftröhrenschnitt überstanden und es ist ihm auch eine Kanüle eingeführt worden. Die Ähnlichkeit seines Schicksals mit dem des deutschen Kronprinzen hat die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Mann gelenkt. Die Redaktion des Figaro ließ Berthome kommen und stellte seine Photographie in dem Depeschensale des Blattes aus. Berthome bedient sich seit 2 Jahren der Kanüle. Er raucht, isst, trinkt und, was am meisten wundervoll ist, er besorgt die Bedienung der Gäste in der Weinstube. Wenn der Mann sprechen will, muß er die Öffnung der Kanüle mit dem Finger verschließen. Berthome ist jetzt 37 Jahre alt. Am 13. Febr. 1886 wurde der Luftröhrenschnitt an ihm vollzogen und am 27. Febr. operierte der Doktor Rean auch den Kehlkopf: Berthome litt an einer ödemaösen Oströse, einem Uebel, wobei der Kehlkopf anschwellt und Erstickungsfälle eintreten. Drei Wochen nach der vollzogenen Operation verließ der Patient das Spital. Seit dieser Zeit ist kein Rückschlag des alten Leidens eingetreten und er erklärt, sich besser als jemals früher zu befinden.

Am Samstag abend explodierte in der in Newtown (England) gelegenen Turnerschen Papierfabrik einer der 5 Tonnen schweren rotierenden Kessel, welcher 4 Tonnen Rohstoffe enthielt. Die Folgen waren furchtbar. 30 Yards im Umkreise wurde alles in Trümmer gelegt und die Kessel- und Mauerstücke flogen nach allen Richtungen hin. Dennoch wurde niemand verletzt, da das Unglück gerade stattfand, als sich kein Arbeiter in dem betreffenden Gebäude befand.

Aus Bern wird gemeldet: Infolge von Schneestürmen und Lawinstürzen ist der Verkehr durch die Alpenpässe vom Kanton Wallis bis zum Kleinen Bernhard und Julier neuerdings unterbrochen, sogar zwischen Interlaken und Grindelwan. Das Schneewetter dauert an.

==== A n d i e H o f f n u n g . ====

Hoffnung, gold'ner Strahl der Sonne,
Die Du sanft das Herz belebst,
Abglanz süßer Himmelswolke,
Die Du froh den Busen hebst —
Holder Schutzgeist der Bedrängten,
Der Verlassnen Trost und Hort:
Führ' den Wand'rer, Dir ergeben,
Hin zum sichern Friedensport!

Laß ihn nicht vergebens hoffen,
Glauben an ein bess'res Sein,
Zeige ihm den Himmel offen,
Laß ihn nur sich diesem weih'n.
Laß ihn wallen, laß ihn handeln,
Wie Vernunft und Pflicht gebent,
Daß er einst nicht, ach, vergebens
Die verlor'ne Zeit bereut.

Und die Ahnung, kann sie trügen,
Die in tiefster Seele lebt?
Zweifelswahn kann nimmer siegen,
Wenn die Hoffnung uns durchbebt —
Wenn der ew'ge Geist, der freie,
Sich aus Erdenbanden schwingt,
Dann der Wahrheit hehrer Schimmer
Mächtig ihm entgegenbringt.

Unter der Grafenkrone.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

14.

Endlich faßte sie sich, die Thränen verstiegen und mit der starken Selbstbeherrschung, die sie bereits gelernt, schritt die junge Schlossfrau nach dem Speisesaal, um den Professor zu begrüßen.

Er lehnte am Fenster, die Arme verschränkt und starrte hinaus in den regenschweren Tag; auch um ihn her sah's trübe aus, kein Sonnenstrahl brach durch die dichten Wolken, die sein Gemüt umlagerten.

„O, Herr Professor, schelten Sie die säumige Hausfrau, welche den lieben Gast warten läßt.“

„Ich möchte Ihnen kein Fremder sein, Frau Gräfin.“

„Nein, Herr Professor, der erste liebe Freund, dem ich in der neuen Heimat begegne.“

Bewegt zog er die kleine Hand der Gräfin an die Lippen.

„Gott helfe Ihnen, Gräfin, Sie haben ein schweres Geschick zu tragen trotz Ihrer Jugend.“

„Ja,“ entgegnete sie einfach, „und ich denke oft, daß es zu schwer für mich sei. Könnte ich noch einmal am Altare stehen, wer weiß ob ich denselben Schwur zu leisten im Stande wäre.“

Er vermochte nichts zu erwidern, nur teilnehmend ruhte sein Blick auf dem süßen Gesicht mit den angstvollen Augen; er fühlte, daß es gefährlich war, wenn er den Zauber nicht brach, welcher ihn immer stärker umgab; aber, sie hatte ihn ja gebeten, ihr Freund zu sein, — durfte er sie da verlassen? —

Evas feines Ohr vernahm jetzt das Dessen einer Thür und die sich nähernden Schritte ihres Gatten. Leicht richtete sie sich auf und sagte laut und gleichgiltig:

„Sie kommen wohl bald mit Ihrer Frau Großmama nach Sirtorf, Herr Professor? Ich freue mich wirklich sehr auf die alte Dame.“

Jetzt kam der Graf herein, einen Brief in der Hand und dabei sarkastisch lächelnd.

„Nachrichten von der Mama, Kind, lies selbst!“ sagte er.

Sie ergriff ängstlich den eleganten Bogen, doch gleich darauf entglitt er der zitternden Hand.

„Ja, ja, Eva, es ist wirklich wahr,“ dann sich zu dem Professor wendend, fuhr Graf Bosau rücksichtslos fort: „meine liebe Schwiegermama, die noch sehr lebenslustig ist, hat sich soeben mit einem Oberst v. Tondern verlobt, um noch einmal in der Welt eine Rolle zu spielen, denn als Witwe ging es doch nicht mehr so gut. Haha.“

Schönan sah sehr ernst zu, als der Graf diese Taktlosigkeit beging. Der Professor vermied es die arme, junge Frau anzusehen, deren Kindesgefühl der eigene Gatte so wenig schonte; doch die Gräfin beherrschte sich vollständig, sie wandte sich zu der Tafel und sagte, ohne auf das Vorgefallene zurückzukommen: „Darf ich

zu Tische bitten, meine Herren! Zum ersten Male in Sirtorf!“

Als die Mahlzeit vorüber und der Kaffee serviert worden, setzten sich die Herren zu einer Partie Schach, und der Graf frug heiter: „Wilst Du etwas singen, Kleine, Du weißt, ich höre es so gerne.“

Er wollte sie an sich ziehen, doch die Gräfin machte sich erötend los und frug leise: „Was willst Du hören, Egon?“

Die Herren begannen ihre Partie, doch der sonst so schwachgewandte Professor spielte heute merkwürdig unaufmerksam, daß der Graf verwundert ausrief:

„Wie kommt es nur, Herr Professor, daß Sie heute nicht bei der Sache sind.“

„Pardon, Herr Graf, ich habe soeben einen falschen Zug gethan.“

„Vielleicht stört Sie der Gesang meiner Frau, obschon sie eine recht gute Stimme hat.“

Der ernste Mann hatte auf diese taktlose Bemerkung keine Antwort, ein banales Lob dieser Stimme, welche die innersten Tiefen seiner Seele aufwühlte, kam ihm nicht über die Lippen. Bis in die dunkle Todesstunde würden diese tiefen, klangvollen Töne sein Herz erfüllen.

„Die Wolken fliehen, der Wind saust durch die Blätter,

Ein Regenschauer züht durch Wald und Feld.

Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter,

Grau wie der Himmel liegt vor mir die Welt.“

„Aber, lieber Professor, ich habe Schach geboten! Sie sind zerstreut, das kommt von dem Singen. Mache doch eine Pause Kind!“

Mitten im Tone brach Gräfin Eva ab und erhob sich. Die Worte ihres Gemahles legten sich wie herbstlicher Reif auf ihre glühende Seele, und sie empfand voll Beschämung, daß sie sich hätte hinarbeiten lassen, ihre Entrüstung merken zu lassen. Was mußte Schönan von ihr denken?

„Verzeih', Egon, ich vergaß, daß mein Gesang beim Schach stören würde,“ sagte sie dann tonlos, aber mit bittender Miene wie ein gescholtenes Kind, dann setzte sie sich an einen anderen Tisch und blätterte in den herumliegenden Journalen.

Draußen schlugen jetzt schwere Regentropfen an die Scheiben, eine unsägliche Dede bemächtigte sich der Seele des jungen Weibes; ihr Gemahl liebte sie wie ein hübsches Spielzeug, doch sie bedte zurück vor seiner Berührung und seinen unsät flimmernden Augen. Wenn er einen Rückfall seiner entsetzlichen Krankheit bekam!

Endlich erhob sich Schönan zum Fortgehen, er hatte seinen Partner doch noch matt gesetzt und lebhaft rief dieser:

„Oho, Herr Professor, bevor Sie abreisen müssen Sie mir noch Revanche geben!“

(Fortsetzung folgt.)